Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 3

Artikel: Auch Finnland entscheidet sich für den F-35

Autor: Bachmann, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981379

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch Finnland entscheidet sich für den F-35

Im bisher grössten Rüstungsgeschäft der finnischen Geschichte hat sich Finnland für den Kauf von 64 F-35 «Lightning II» entschieden. Damit sollen ab 2026 die verbliebenen 62 F/A-18 C/D «Hornets» abgelöst werden, die wie in der Schweiz seit den 1990er-Jahren ihren Dienst tun.

Thomas Bachmann

Ein mit grosser Spannung erwarteter Beschaffungsentscheid fällte die finnische Regierung am 11. Dezember 2021. Als der finnische Verteidigungsminister Antti Kaikkonen den Sieger des etwa 10 Milliarden Euro umfassenden Rüstungsgeschäfts bekanntgab, endete ein Evaluationsprozess, der im Jahr 2014 gestartet wurde. Das Kandidatenfeld setzte sich dabei neben dem späteren Sieger F-35A aus der F/A-18 E/F «Super Hornet», dem französischen Rafale, dem Eurofighter aus dem europäischen Airbus-Konzern sowie dem Saab Gripen E/F der Schweden zusammen.

Enttäuschte Schweden

Gerade Letztere rechneten sich mit der Weiterentwicklung der Gripen gute und wohl auch berechtigte Chancen aus, da die bündnisneutralen Nachbarn seit der Krim-Annexion durch Russland eng in Verteidigungsfragen kooperieren und gar auch schon die Möglichkeit einer gemeinsamen, schwedisch-finnischen Luftwaffe erörterten.

Eine entsprechende Kaufentscheidung zugunsten des Gripens wäre vor diesem Kontext die logische Weiterführung der immer engeren Zusammenarbeit gewesen. Diese Interoperabilität und enge Verzahnung scheinen nun – sehr zur Enttäuschung der Schweden – nicht mehr im geplanten Ausmass möglich zu sein, mindestens was die Luftstreitkräfte betrifft.

Parallelen zum Schweizer Vorgehen

Es hätte also handfeste politische Gründe gegeben, dem schwedischen Produkt den Zuschlag zu geben. Trotzdem setzte sich der F-35A durch, und dies nach einem aufwendigen Auswahlverfahren, das mehrere Parallelen mit demjenigen der Schweiz aufwies. Neben Aspekten der zukünftigen Sicherstellung des Unterhalts und Logistik wurden der Grad der industriellen Kooperation sowie das Preisleistungsverhältnis bewertet.

Überraschenderweise meisterten die beiden europäischen Muster Eurofighter und Rafale bereits diese erste Hürde nicht, da einige dieser Kriterien nicht zufriedenstellend erfüllt worden seien. Im operativen Bereich wurden die Fähigkeiten in der Luftverteidigung, der Luftnahunterstützung, der Schiffsbekämpfung, der Aufklärung sowie der Fähigkeit, Luft-Bodeneinsätze über grosse Distanzen durchführen zu können, bewertet.

Anspruchsvolles Auswahlverfahren

Dabei kam, vergleichbar mit dem Auswahlverfahren der Schweiz, ein Punktevergabesystem zur Anwendung, bei dem der F-35A mit 4.47 Punkten von 5 möglichen Punkten deutlich am besten abschnitt und als einziger Kandidat die geforderte 4-Punkte-Mar-

◀ **Zieht ab 2026 seine Kreise auch im hohen Norden: die F-35A.** Bild: Lockheed Martin

ke übertraf. Im Vergleich hierzu erzielte der zweitplatzierte F/A-18 E/F nur 3.81 Punkte.

Vor diesem Hintergrund erscheint auch der Beschaffungsentscheid der Schweiz in einem neuen Licht und bietet den Befürwortern hierzulande ein zusätzliches Argument. Anscheinend scheint der F-35 «Lightning II» momentan jeden Wettbewerb zu gewinnen, bei dem das Muster von Lockheed-Martin antritt.

Der nächste Entscheid steht in Kanada an: Auch hier geht es um die Ablösung der in die Jahre gekommenen F/A-18 und in der Endauswahl stehen einzig noch der Gripen sowie die F-35A. Berücksichtigt man die Tatsache, dass es zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten enge Absprachen betreffend die Verteidigung des nordamerikanischen Luftraums gibt, würde ein Entscheid zugunsten des schwedischen Musters eher überraschen.

Ebenso Diskussionen um Kosten

Dass sich Finnland mit der F-35A für das modernste Muster und einzigen Vertreter der 5. Generation entschied, hat also handfeste Gründe und lässt sich technisch und sachlich begründen. Neben den «Stealth-Eigenschaften» überwog das Avionik-Gesamtpaket, die Leistungsfähigkeit des Radars, die beispielsweise im Vergleich zum Gripen grössere interne Treibstoffmenge und auch die Schubkraft des verwendeten Triebwerks. Das «Off-Set-Paket» und die garantierte Beteiligung bei Unterhalt und Weiterentwicklung des Systems, das zusätzlich die Unabhängigkeit Finnlands beim Betrieb vom Herstellerland unterstreicht, waren weitere starke Argumente.

Schliesslich überzeugten auch die Anschaffungs- wie auch die längerfristigen Unterhaltskosten. Die Berechnung letzterer gab wie in der Schweiz jedoch Anlass zu Diskussionen und die finnischen Zahlen im Vergleich zu den Schweizerischen oder Norwegischen scheinen hier eher etwas optimistisch formuliert worden zu sein.

Ein Austausch mit der Schweiz bezüglich der zukünftigen Betriebskosten der F-35A hat jedenfalls bereits stattgefunden. Es scheint realistisch, dass die gegenseitige Kooperation zweier neutraler Staaten, die sich bei der F/A-18 während Jahrzehnten bewährte, auch auf den F-35A ausgeweitet werden wird.

Daneben wurden von Experten auch Zweifel geäussert, ob sich das Muster von Lockheed-Martin für die etablierten dezentralen Einsatzkonzepte der finnischen Luftwaffe eignen würde, weil gerade der Gripen auf dieses Einsatzverfahren hin konstruiert wurde (siehe Seite 24 «ACE»). Es steht also noch einiges an Überzeugungsarbeit an, was aber bei einem Rüstungsgeschäft in dieser Grössenordnung keine Seltenheit hat.

Strategische Überlegungen

Abgesehen von den oben genannten Kriterien macht die Anschaffung der F-35A auch aus operativer und strategischer Sicht Sinn: Finnland teilt mit Russland eine Grenze, die über 1300 Kilometer lang ist. Mit den eigenen weitreichenden Boden-Luftsystemen (beispielsweise S-400) ist es Russland theoretisch möglich, über Teilen Finnlands eine sogenannte «anti-access/area denial-bubble» (A2/AD) zu errichten. Und hier kommt nun der Faktor «Stealth» der F-35A ins Spiel: In Kombination mit den ebenfalls bestellten respektive teils schon vorhandenen Luft-Boden-Lenkwaffen grösserer Reichweite (AGM 158B-2 und AGM-154C) verfügt die finnische Luftwaffe bald über eine effektive Plattform, diese Bedrohung ausschalten respektive signifikant reduzieren zu können.

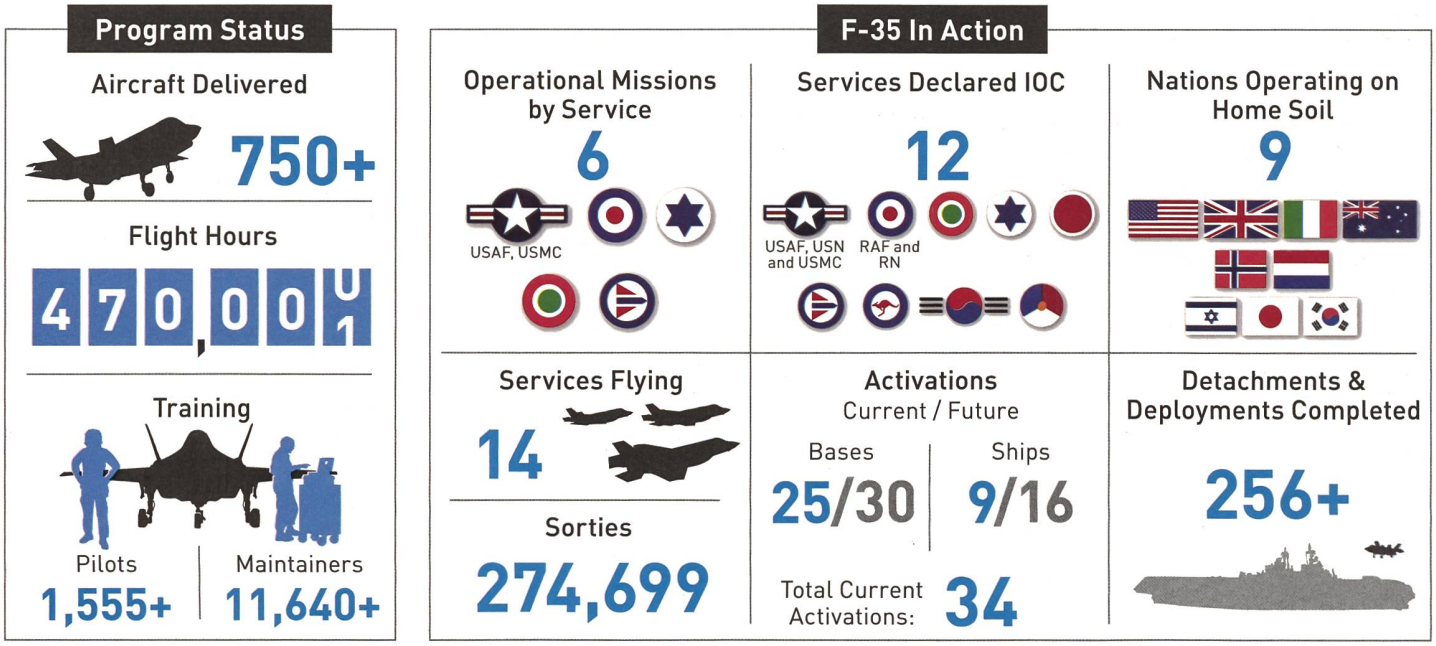
Dieser Faktor dürfte bei der Entscheidungsfindung miteingeflossen sein, denn keines der anderen Muster der 4. Generation hätte in dieser Liga mithalten können, auch wenn Boeing der «Super Hornet» im Paket mit der EA-18G «Growler» anbot, eine speziell für die Bekämpfung von Radaranlagen und Boden-Luftabwehrsystemen entwickelte Version der F/A-18F.

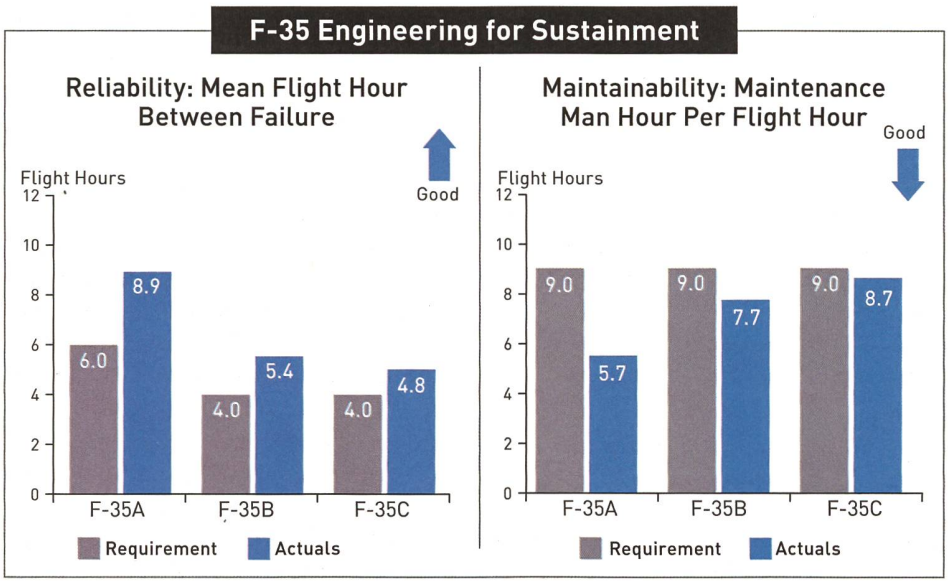
Kein Platz für politische Opportunität

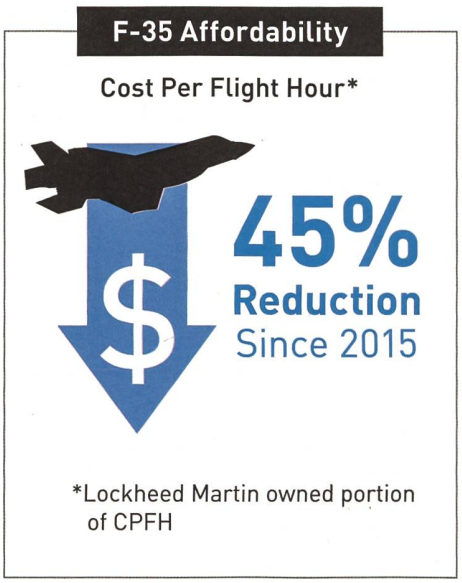
Mit dem Entschluss, den F-35A zu beschaffen, setzt das EU-Land Finnland auf eine amerikanische und zukunftsträchtige Lö-

◀ **Nachfolge geregelt: Der bewährte F/A-18C (rechts) und sein designierter Nachfolger über Finnland.** Bild: Finnische Luftwaffe

▼ **Zwei F-35A der Hill Air Force Base werden auf dem Weg zur Evaluation von zwei finnischen F/A-18C begleitet.** Bild: US Air Force.







▲ **Statusbericht von Lockheed Martin zu den im Einsatz stehenden F-35-Mustern per Ende 2021.**
Grafiken: Lockheed Martin

sung. Obwohl politisch wohl opportuner, wird nicht auf ein europäisches Auslauf-Modell der Generation 4+ gesetzt, sondern auf ein Flugzeugtyp, der längere Zeit wegweisend sein wird.

Sowohl die schwedische Gripen als auch die «Super Hornet» taten sich auf dem Exportmarkt bisher eher schwer und ob deren Support und stetige Weiterentwicklung noch auf Jahrzehnte hinaus sichergestellt werden kann, ist ungewiss. Mit der F-35A scheint dies garantiert. Gleichzeitig entschied man sich für ein Muster, das in Europa wohl die nächsten Jahrzehnte zahlenmässig dominieren und teils auch in Europa gebaut werden wird. Gegenseitiger Support der europäischen Betreiber bei Logistik und Ausbildung sind hier nur als die offensichtlichsten Synergieeffekte zu nennen.

Momentan stehen weltweit über 750 Muster der F-35 im Einsatz, Tendenz stark steigend. Finnland ist das neunte europäische Land, das sich für diesen Typ entschieden hat. Insgesamt haben bisher 14 Staaten den ursprünglich als «Joint Strike Fighter» bezeichneten Flugzeugtyp bestellt oder diesen gar schon im Einsatz – wahre «Jointness» also. So erklärte jüngst die norwegische Luftwaffe die Einsatzbereitschaft der vorhandenen F-35A. Und in Deutschland scheint die neue Regierung geneigt, den F-35A als Tornado-Nachfolger nochmals in Erwägung zu ziehen, dies nachdem die Regierung Merkel hierfür eigentlich den F/A-18E/F «Super Hornet» auserkoren hatte. In Anbetracht dieser Tatsachen war die Wahl Finnlands eine logische Wahl – wie auch diejenige der Schweiz. ■

Oberleutnant a D
Thomas Bachmann
M.Sc., M.A.
8132 Hinteregg